

**Mpumelelo Grootboom
Dramatikerpreis für
Autor aus Südafrika**

KÖLN Er bringt die harte Realität und Gewalt der Townships auf die Bühne: Der südafrikanische Autor und Regisseur Mpumelelo Paul Grootboom wird mit dem Jürgen Bansemer & Ute Nyssen Dramatikerpreis des Jahres 2016 ausgezeichnet. Der 41-jährige in Soweto geborene Grootboom habe sich mit seinem berühmtesten Stück «Township Stories» als «Meister des Schocks» erwiesen, teilte die Jurorin und Theaterverlegerin Ute Nyssen am Mittwoch mit. Zugleich liebe er «seinen Shakespeare so leidenschaftlich wie die freche Leichtigkeit der Sitcom».

Namhafte Preisträger

Der privat gestiftete Preis ist mit 15 000 Euro dotiert. Er wird am 24. Mai in Köln überreicht. Grootboom ist fester Mitarbeiter des South African State Theatre in Pretoria. Seine Stücke waren auch in Mülheim/Ruhr und bei den Wiener Festwochen zu sehen. Der Dramatikerpreis wird jährlich vergeben und soll bereits gespielten, deutschen und internationalen Bühnenaufstellungen den Weg zu Anerkennung und weiteren professionellen Bühnenerfahrungen ebnen. Preisträger waren unter anderem Juli Zeh, der russische Dramatiker Iwan Wrypajew und die Französin Marie NDiaye. (sda/afp)

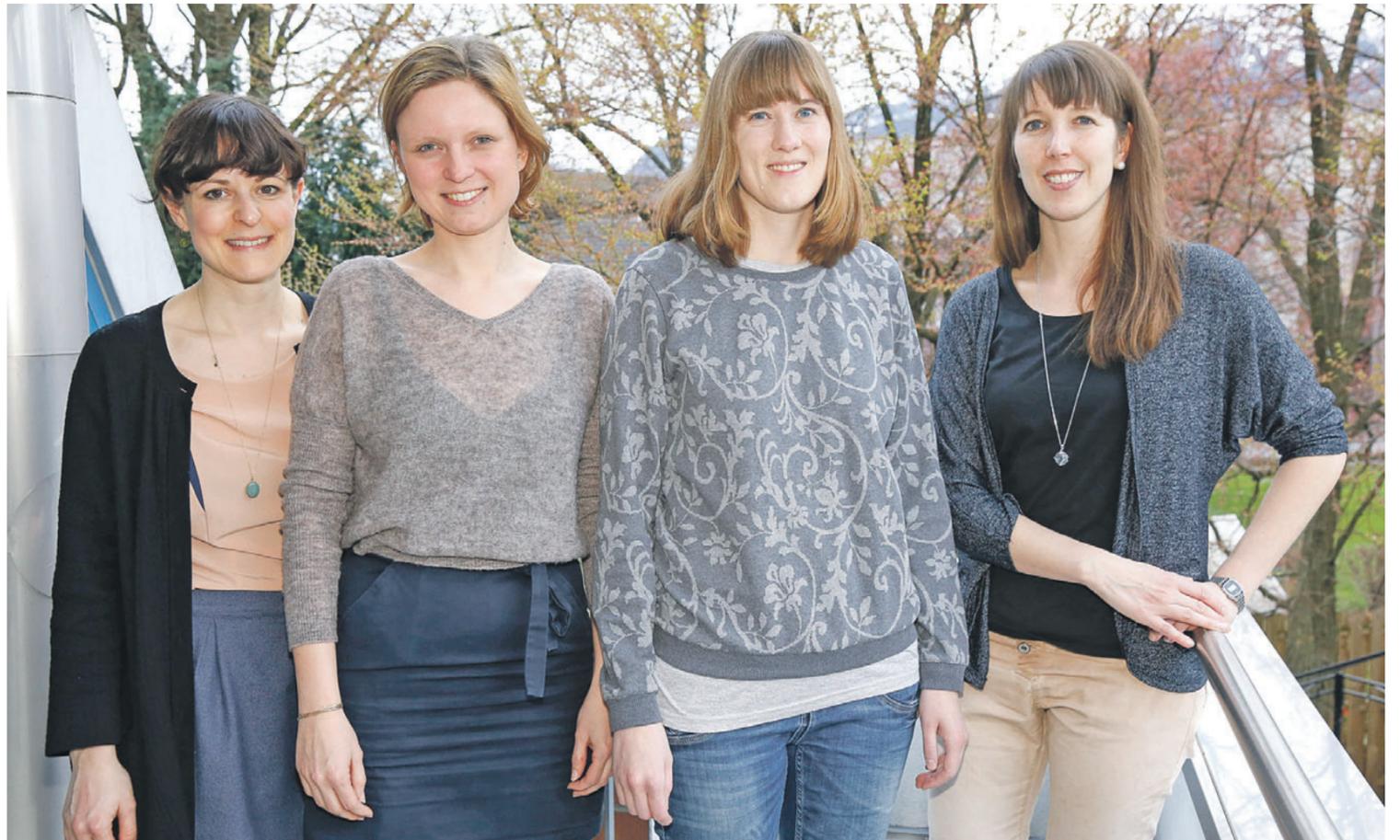
**Fotograf und Verleger
Fernand Rausser
gestorben**

BOLLIGEN Der Berner Fotograf und Verleger Fernand Rausser ist tot. Rausser, der seine Karriere als Fotograf für Publikationen wie «ferment», «CH-Magazin» und «Die Woche» startete, starb am Karfreitag im Alter von 89 Jahren, wie seine Familie am Mittwoch mitteilte. Als freischaffender Fotograf illustrierte Rausser ab den 1950er-Jahren eine Vielzahl von Fotobänden, etwa auch im Mondo-Verlag, und fotografierte für grosse Schweizer Firmen wie SBB, Nestlé und Swissair. Für seine Fotografien wurde er mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Paul-Haupt-Preis.

Vielfältiges Schaffen

Der Verleger Rausser gab im Jahr 2002 beispielsweise die dreisprachige Publikation «Bern/Berne - Kaleidoskop eines Kantons» heraus und gründete 2003 im Berner Vorort Bolligen seinen eigenen Verlag mit dem Namen Wegwarte. Rausser war auch als Cartoonist, Zeichner und Maler tätig. 1996 erschien unter dem Titel «Augenblicke - Der Fotograf Fernand Sepp Rausser» ein Buch, das sich dem Schaffen Raussers widmet. (sda)

Schichtwechsel: Kunst in Bewegung verbindet Generationen



Von links: Cornelia Wolf, Annett Höland, Laura Hilti, Patricia Bachmann. (Foto: Paul Trummer)

Engagiert Der Kunstverein Schichtwechsel lud am Dienstag in Vaduz zur Generalversammlung ein. Eines der vielen Highlights war die Rückkehr von Cornelia Wolf in den Vorstand.

VON ASSUNTA CHIARELLA

Der Kunstverein Schichtwechsel blickt auf ein intensives und produktives 2015 zurück, das von fruchtbaren Begegnungen geprägt war. «Das Jahr 2015 war von A bis Z ein «Sprung ins Unbekannte». Es war ein Abenteuer, das wir sicherlich nie mehr vergessen werden und wir danken denjenigen, die uns diese Chance gegeben haben», verkündeten die Vorstandsmitglieder Laura Hilti, Annett Höland und Patricia Bachmann. Der Vorstand wird erneut mit Cornelia Wolf zusammenarbeiten, die nach ihrem Rücktritt - aus Berufs- und Zeitgrün-

den - nun wieder dazustösst. Ihre Rückkehr in den Vorstand freute ihre Kolleginnen, die sie herzlich in ihren Kreis willkommen hiessen. Gemeinsam wurde ein ereignisreiches 2015 Revue passiert, das von einem grossen Engagement und kreativem Schaffen geprägt war.

Menschen kreativ zusammenführen

Zu den erfolgreichen Ausstellungen von 2015 zählte auch «Wo das Gras grüner ist», im Kunstmuseum Liechtenstein. «Die Bedingung des Kunstmuseums war, Künstler aus europäischen Kleinstaaten einzuladen und somit eine Ausstellung zum Thema «Europäische Kleinstaaten» zu präsentieren», erläuterte Annett Höland anhand der Diashow. Also wurden 38 Kunstschaffende aus Liechtenstein, Luxemburg, Island und Montenegro eingeladen. «Unsere Bedingung war, dass einerseits neue Werke zu diesem Thema erarbeitet werden und andererseits, dass die Künstler nach Liechtenstein kommen, um hier ihre Werke aufzubauen und an der Ausstellungseröffnung präsent sind», so Höland. Dies

mit dem Ziel: «Menschen zusammenzubringen, Vernetzungsmöglichkeiten zu schaffen und eine Plattform anzubieten, wo man Neues ausprobieren kann.» Rund 14 600 Besucher waren vom 3. Juni bis 22. November im Kunstmuseum unterwegs.

Erfolgreiche Biennale Venedig

Parallel dazu wurde mit den Vorbereitungen für die Ausstellung «The Silver Lining» an der Biennale Arte in Venedig begonnen. Die beiden Projekte «The Silver Lining» und «Wo das Gras grüner ist», sind miteinander verbunden. Das heisst, die Künstler, die in Liechtenstein ihre Werke ausgestellt haben, waren auch in Venedig präsent: «Für uns war es eine grosse Chance, während 10 Tagen eine sehr lebendige Ausstellung gestalten zu können», betonte Laura Hilti. Die Aufgabe, die an die Künstler gestellt wurde, beinhaltete Ereignisse aus ihrer Vergangenheit, die sie positiv beeinflusst haben. «Darunter zählten auch - im ersten Moment - negative Erfahrungen, die rückblickend einen positiven Effekt hatten»,

erklärte Höland und fügte an: «Die Ausstellung im wunderbaren Palazzo Trevisan erwies sich als schöne und zugleich kreative Herausforderung, da die Wände mit speziellem Putz versehen sind.» Auch in Venedig stand die Idee im Zentrum, sich zu vernetzen und Raum für Begegnungen zu schaffen. Ein weiteres Projekt, das dieses Jahr abgeschlossen wird, ist das «kuska-lernen helfen lernen». «Bis Ende Jahr werden wir mit dem Verein Kipu und anderen europäischen Organisationen Bildungsmaterialien über Entwicklungszusammenarbeit erstellen», berichtete Laura Hilti. Zudem wird laut Hilti eine kleine Veranstaltungsreihe geplant, für die der Kunstverein Schichtwechsel Kooperationen mit Institutionen aus Kultur und anderen Bereichen anstrebt: «Dazu planen wir Begegnungsräume, in denen sich die Menschen willkommen fühlen, unabhängig ihrer Kunstaffinität.» Am Schluss richtete der Vorstand an die Mitwirkenden Flurina Seger, Luis Hilti und Praktikantin Antonella Barone seinen tiefen Dank aus.

Weitere Infos unter www.schichtwechsel.li.

► **Literatur am Donnerstag**

«Alles kein Zufall»: Elke Heidenreichs Abc des Lebens

Buchtipps Immer am Donnerstag präsentiert das «Volksblatt» Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. Heute: «Alles kein Zufall: Kurze Geschichten» von Elke Heidenreich.

VON BETTINA GREVE, DPA

Paula ist rigoros. Mit derselben Absolutheit, mit der sie nach der Trennung von ihrem Mann Karl den Ehering in der Toilette hinunterspült, lässt sie eines Tages auch die geliebten Spielsachen ihrer kleinen Elke verschwinden. Die Tochter reagiert ebenso entsetzt wie hilflos. Sie wird sich im Laufe der Zeit zu einer grossen Sammlerin entwickeln, hortet Fotos, Tagebücher, Briefe - und nicht zuletzt jede Menge Notizen.

Elke Heidenreich hat mit 70 Jahren angefangen, ihr «gründlich verwahrtes Leben» in Schubladen und Kisten auf dem Dachboden aufzuräumen und auszumisten. Eine Art Feng Shui der Seele. Was sie fand und nach langer Zeit immer noch als relevant einstufte, hat sie geschickt neu geordnet - nicht chronologisch, sondern alphabetisch: von A wie «Allein» (in der Fremde) bis Z wie «Zettel», auf denen sie seit Jahrzehnten, wie sie verrät, besondere Momente, Gedanken, Beobachtungen, Erkenntnisse, schöne Sätze, manchmal auch Absurditäten des Alltags festhalte: Erinnerungshilfen und nun Fundus ihres bewegenden «Lebens-Romans» mit dem Titel «Alles kein Zufall».

Kleine Häppchen und ein grosses Ganzes

Geboren mitten im Zweiten Weltkrieg in bescheidenen Verhältnissen und nach dem Auseinanderge-

hen der Eltern in den 50er-Jahren zeitweise bei einer Pflegefamilie aufgewachsen, erzählt die Bestsellerautorin («Kolonien der Liebe», «Nero Corleone») - mal lustig, mal ernst - aus ihrer Vergangenheit in 187 Häppchen, verteilt auf 234 Seiten. Entsprechend kurz sind die Geschichten, manchmal nur vier, fünf Zeilen lang. Heidenreichs Lesepublikum muss also viel umblättern. Inhaltlich geht es um eine nicht gerade unbeschwertere Kindheit und Jugend - lange vorbei, aber immer noch präsent -, um Bekanntschaften mit begehrenswerten Männern und Freundschaften mit selbstbewussten Frauen, um aufgeschnappte Dialoge, um Hunde, Katzen und den Feuersalamander Lurchi (der auch das Buchcover ziert), ums Schwarzfahren als Studentin, eine alte Dame in der Obstabteilung eines Supermarkts oder um einen jungen Handy-Telefonierer im engen Bahnabteil. Ein Sammelsurium

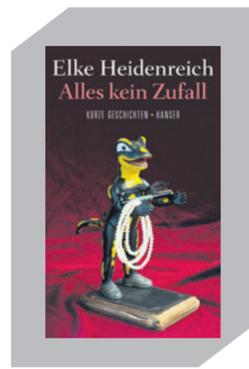
an Banalitäten? Gar nicht, denn am Ende haben sich die Mosaiksteinchen zu einem grossen Ganzen verdichtet, zu einem einzigartigen Bild eines einzigartigen Lebens mit allen Höhen und Tiefen.

Was die «Wegwerf-Mutter» behielt

«Mein Unglücklichsein ... war und ist die Quelle aller Kreativität, was ich schreibe, was ich denke - es kommt immer aus Ecken, wo es dunkel ist und weh tut», sagt die Wahl-Kölnlerin im Rückblick. Sie jammert aber nicht. Angetrieben von einer unbändigen Lust auf Abenteuer wie der Freude an Musik und Literatur, zeigt sie sich als eine im Grundton bis heute kämpferisch gebliebene, «schnell entflammbar» Frau,

die sich im Alter einerseits mehr Gelassenheit wünscht, andererseits in ihrem Temperament nicht bremsen lassen möchte.

Sie ist inzwischen 73, was sie erlebt hat, sei kein Zufall gewesen, ist sie am Schluss überzeugt. Im Nachlass ihrer «Wegwerf-Mutter» will sie übrigens einen Karton mit Bildchen und Gedichten gefunden haben, die sie als Mädchen, das immer wusste, kein Wunschkind zu sein, der Frau Mama geschenkt hat. Wahr oder nicht, das bleibt Heidenreichs Geheimnis, klingt aber ehrlich. Es wäre schade, wenn es nicht so gewesen wäre.



Elke Heidenreich: Alles kein Zufall - Kurze Geschichten, Hanser Verlag, 240 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3446246010.